Sicherheitspolitische Bedrohungen der Zukunft

Autor(en): **Marty, Michael**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **174 (2008)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-71357

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sicherheitspolitische Bedrohungen der Zukunft

Die Militärakademie an der ETH Zürich zeigt mögliche Verwundbarkeiten der Schweiz auf.

Michael Marty*

Am 28. September 2007 fand an der Militärakademie das Herbst-Symposium zum Thema «Neue Bedrohungen - neue Verwundbarkeiten» statt. Zahlreiche Vertreter aus Politik, Militär, Wissenschaft und Wirtschaft folgten der Einladung der Direktion und der Dozentur «Strategische Studien». Der folgende Artikel fasst die wichtigsten Erkenntnisse dieses Treffens zusammen.

Direktor Brigadier Daniel Lätsch begrüsste die zahlreichen Gäste.

Spätestens seit dem 11. September 2001 spricht die ganze Welt von neuen Bedrohungen. Die Militärakademie an der ETH Zürich nutzte die Gunst der Stunde und zeigte nicht nur die medienwirksame Bedrohung durch Terrorismus auf, sondern informierte umfassend über mögliche Bedrohungsszenarien und trieb dadurch den sicherheitspolitischen Dialog voran.

Was ist eine sicherheitspolitische Bedrohung?

Die Eingrenzung und Definition des Begriffs «sicherheitspolitische Bedrohung» ist nicht ganz eindeutig. Gemäss einer Kombination aus den Definitionen «Bedrohung» und «Sicherheitspolitik» des aktuell gültigen sicherheitspolitischen Berichts 2000 besteht eine sicherheitspolitische Bedrohung aus 1. einem identifizierbaren Akteur, der 2. eine destruktive Absicht verfolgt, die 3. ein «strategisches» Schadenspotential für Bevölkerung und Staatsgebiet beinhaltet. Dr. Mauro Mantovani (GS VBS, Lehrbeauftragter Dozentur «Strategische Studien», MILAK) eröffnete das Symposium mit einer umfassenden Darstellung des aktuellen Bedrohungsbildes der Schweiz. Dabei stimmen diese nationalen Bedrohungen mit den fünf Hauptbedrohungen für Europa überein:

- Terrorismus
- Verbreitung von Massenvernichtungswaffen
- Regionale Konflikte
- Scheitern von Staaten
- Organisierte Kriminalität

Die Bedrohungen werden dabei nach ihrem Zeithorizont unterschieden. Eine aktuelle Bedrohung ist Teil einer heute erkennbaren Entwicklung, die jederzeit innerhalb eines Zeitraums von ca. einem Jahr zu einem (unerwünschten) Ereignis führen kann. Im Falle einer mittelfristigen Bedrohung gilt ein Zeithorizont zwischen einem und fünf Jahren.

Die erwähnten Hauptbedrohungen werden mit den nationalen Sicherheitsinteressen (vgl. Bild 2) in Einklang gebracht. Diese beiden Aspekte kombiniert bilden zusammen eine Basis für die Entwicklung der Schweizerischen sicherheitspolitischen Instrumente. Zum Schluss der Einführung wurden Thesen präsentiert, welche den islamischen Terrorismus und die Proliferation von Massenvernichtungswaffen als Hauptbedrohung der nationalen Sicherheitsinteressen identifizieren.

Die verschiedenen Gesichter des Terrors

Prof. Dr. Rudolf Jaun, Dozent für Militärgeschichte der MILAK an der ETH Zürich, analysierte die terroristische Bedrohung im Rahmen ihrer geschichtlichen Entstehung, während Prof. Dr. Reinhard Schultze, Institutsdirektor für Islamwissenschaft der Universität Bern, die Differenzierung zwischen Islam, Islamismus, islamischem Fundamentalismus und Jihad/Jihadismus erörterte. Die pointierten Referate wurden in einer angeregten Podiumsdiskussion vertieft und zeigten die komplexen Strukturen der Bedrohung durch Terrorismus in seiner ganzen Breite auf.

Wirtschaftliche und klimatische Bedrohungen

Während das Vormittagsprogramm sich hauptsächlich mit den «klassischen» militärischen Bedrohungen und dem Terrorismus beschäftigte, stand der Nachmittag unter den Leitthemen der Globalisierung und des Klimawandels. Dabei zeigte Prof. Dr. Karl Haltiner, Dozent für Militärsoziologie der MILAK an der ETH Zürich die Chancen und Risiken der globalisierten Welt auf. Prof. Dr. Heinz Wanner, Institut für Geographie und Klimatologie, Universität Bern legte anschliessend in seinem Referat den Klimawandel und dessen sicherheitspolitischen Auswirkungen dar.

Globalisierung – Chance oder Risiko?

Unter Globalisierung wird allgemein die Gleichzeitigkeit von zwei Entwicklungen verstanden: 1. Die wachsende Vernetzung und zunehmende wechselseitige Abhängigkeiten über immer weitere (geopolitische) Regionen und Zeiträume hinweg und 2. Die Kompression von Raum und Zeit. In diesem Kontext wurden vier Thesen diskutiert. Das globale Wohlstandsgefälle wird in Zukunft weiter bestehen bleiben und sich in Regionen wie China und Indien neu gestalten. Der Kampf gegen das Wohlstandsgefälle wird mit friedlichen und gewalttätigen Mitteln geführt werden, wobei sich der Einfluss der OECD-Welt zunehmend abschwächen wird. Dadurch wird auch die transatlantische Interessenallianz schwächer und die NATO wird noch stärker als bisher in ihrer Weiterexistenz bedroht. Die westliche Wertekultur wird sich im Zuge des Erstarkens regionaler Wirtschaftsblöcke abschwächen, während sich eine Global-Governance-Architektur unter der Leitung der UNO nicht abzeichnet. Der durch die Globalisierung verstärkte Modernisierungsdruck fördert in den kommenden Jahren 1. die Zahl fragiler Staaten mit bürgerkriegsartigen Konflikten («Neue Kriege») 2. den Migrationsdruck auf die OECD-Staatenwelt und 3. die fundamentalistisch motivierte Gewalt in der OECD-Staatenwelt. Als Reaktion auf diese Entwicklungen wandeln sich westliche Gesellschaften schrittweise unter zunehmender interner politischer Polarisierung zu «Hochsicherheitsgesellschaften» (Sicherheit rangiert vor Freiheit) und geben dabei einen Teil ihrer eigenen politischen Identität preis.

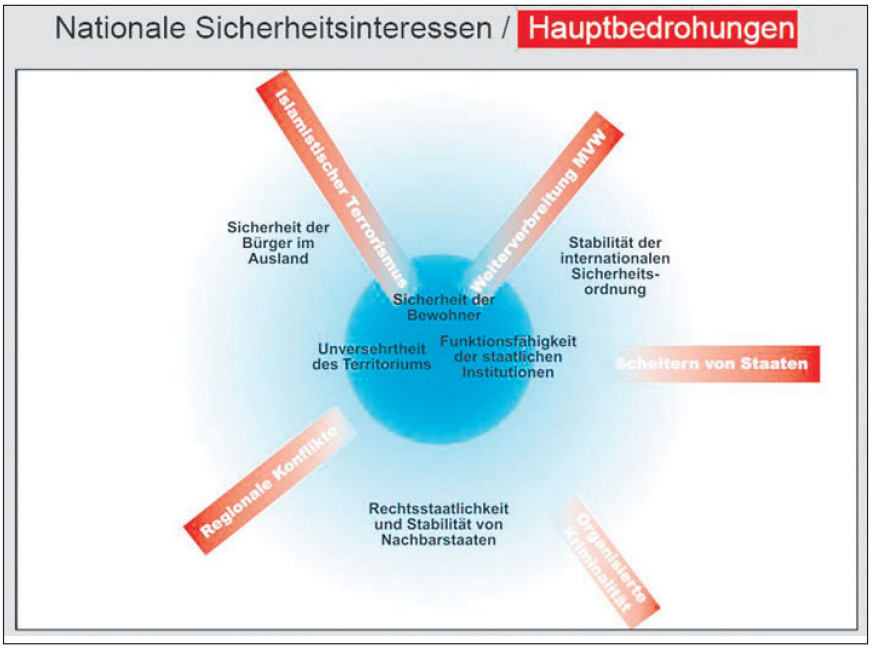

Bild 2 Bild: Dr. Mauri Mantovani, GS-VBS ■

Sicherheitspolitische Auswirkungen des Klimawandels

Ein in jüngster Zeit besonders intensiv diskutiertes Bedrohungsszenario stand im

*** lic. phil. Michael Marty, wiss. Assistent Dozentur «Strategische Studien», Militärakademie an der ETH Zürich, Redaktor ASZM**

Führungsnachwuchs und erfahrene Kader ...
... durch Stellenanzeigen
in der ASMZ – Sicherheit Schweiz
Inserateschluss für die März-Ausgabe 2008
ist am 18. Februar 2008.
ASMZ – Sicherheit Schweiz
Equi-Media AG, 8604 Volketswil
Telefon 044 908 45 61, Fax 044 908 45 40
kobelt@equi-media.ch, inserate@asmz.ch

Die Referate stiessen bei in- und ausländischen Gästen auf grosses Interesse. Bilder: zem - Zentrum elektronische Medien ■

Zentrum von Prof. Wanners Vortrag. Die Ausführungen des Leiters des Nationalen Forschungsschwerpunkts Klima und Träger des Forschungspreises Vautrin Lud, welcher als inoffizieller Nobelpreis für Geografie gilt, führten direkt zu einem weiteren Gefahrenspektrum für die europäischen Staaten, und dadurch auch für die Schweiz. Natürliche Klimaänderungen sind in erster Linie das Resultat von Ungleichgewichten im globalen Energiehaushalt, wobei der Mensch aber das Klima seit zirka 1970 sehr nachhaltig verändert. Die globale Erwärmung trifft auch unsere Breiten, in erster Linie jedoch die Tropen und Subtropen sowie die Arktis/Antarktis. Gewaltige Kollapserscheinungen sind gemäss Prof. Wanner im Moment (noch) nicht zu erwarten. Da jedoch mit zunehmenden Klimakatastrophen zu rechnen ist, müssen die Anstrengungen zur Bekämpfung derselben verstärkt auf die Zusammenarbeit der staatlichen Kräfte konzentriert werden. Eine klare Trennung von militärischen, polizeilichen und Bevölkerungsschutzmassnahmen ist bei Klimakatastrophen fast nicht möglich.

Konsequenzen für die Schweizer Armee

Zum Schluss der Tagung zog Divisionär Jakob Baumann, Chef des Planungsstabes, Schlussfolgerungen der aktuellen Bedrohungslage für die Armee. Dabei rief er vor allem in Erinnerung, dass sich angesichts der Kostenintensivierung im Bereich der Technologieentwicklung, -beschaffung und Betrieb sich in der Schweiz die Frage verschärfen wird, welches Leistungsprofil der Schweizer Armee zu welchen Kosten angestrebt werden soll. Die sicherheitspolitischen Instrumente müssen diesbezüglich stärker auf asymmetrische Konfliktformen ausgerichtet werden und die militärischen Mittel hauptsächlich der Unterstützung der zivilen Behörden beim Schutz von Staat und Gesellschaft dienen. Entsprechend der aktuellen Doktrin soll dabei die militärische Kompetenz gegen physische Gewalt im Kern beibehalten werden. Als zweite These vertritt der Planungschef die Erkenntnis, dass die Schweiz vermehrt mit Problemen von Regionen ausserhalb Europas und deren Auswirkungen konfrontiert sein wird. Als Konsequenz daraus wird sich die Schweizer Armee als Teil der sicherheitspolitischen Instrumente verstärkt im erweiterten Sicherheits- und Interessenraum Europas engagieren müssen, wobei es auch bedeutet, dass man sich für einen gesicherten Zugang zu Ressourcen um Sicherheit und Stabilität vor Ort bemühen muss. Die Schweizer Armee sollte für alle hier besprochenen Bedrohungen ein breites Fähigkeitsspektrum für die militärische Friedensförderung anbieten können. Das Schlussfazit von Div Baumann umfasst unter anderem drei zentrale Aussagen: 1. Die Armee ist das zentrale Mittel des Staates, um unvorhergesehenen Entwicklungen mit massiven Auswirkungen auf die internationale und nationale Sicherheit entgegenzutreten. 2. Am Erreichen eines mittleren, europäischen Technologieniveaus soll festgehalten werden, und 3. Die Interoperabilität mit Streitkräften der Nachbarstaaten soll ausgebaut werden. ■

Die Schweiz verfügt über ein ausgezeichnetes Forschungsnetzwerk im Bereich der Sicherheitspolitik. Die erarbeiteten Erkenntnisse fliessen an den unterschiedlichsten Hochschulen der Schweiz direkt in die Ausbildung der zukünftigen Spezialisten ein. An der Militärakademie werden künftige Berufsoffiziere und Studenten der ETH im Bereich Sicherheitspolitik ausgebildet, in Genf, Lausanne, St. Gallen, Luzern, Zürich und Basel sind es hauptsächlich Studenten der Politikwissenschaft und den Internationalen Beziehungen, welche in den Genuss der Forschungsarbeit kommen.

Die Rubrik «Lehre und Forschung» soll eine Plattform für alle diese Spezialisten sein.
Als Autor und Redaktor dieser Rubrik freue ich mich auf Ihre Forschungsbeiträge. Bitte nehmen Sie mit mir Kontakt auf um ihre wissenschaftlichen Publikationen in der ASMZ zu besprechen.

Michael Marty, wissenschaftlicher Assistent der Militärakademie an der ETH Zürich im Bereich «Strategische Studien». michael.marty@vtg.admin.ch